

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsplatz Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Befehlsschreiben zu erlassen:

Ich ernenne Seine königliche Hoheit den Kronprinzen Ferdinand von Rumänien zum Obersten im Infanterie-Regimente Karl I. König von Rumänien Nr. 6.

Bukarest, am 29. September 1896.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Julius Hild und des Generalmajors Karl Balonyi de Sziget-Szentmiklós auf ihr Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und bei diesem Anlasse anzubefehlen, daß dem ersteren der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde, und dem letzteren den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores mit Rücksicht der Taxe zu verleihen;

anzuordnen: die Eintheilung des Obersten Arthur Sprecher von Bernegg, zugetheilt Allerhöchstlicher Militärkanzlei, zur Truppendienstleistung, bei Belassung im Generalstabscorps, und demselben das Ritterkreuz des Leopold-Ordens taxfrei zu verleihen;

die Zuteilung des Hauptmanns erster Classe Gustav Malácz, des Generalstabscorps, in Allerhöchstliche Militärkanzlei zur Dienstleistung, bei Ueber-completführung im Generalstabscorps;

die Uebernahme des Obersten Johann Fröhlich, des Infanterie-Regiments Graf Clerfayt Nr. 9, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei zu verleihen;

anzuordnen: die Enthebung von ihrer dormaligen Verwendung als Lehrer an der Kriegsschule, mit Schluß des diesjährigen Curfes:

des Obersten Alexander Szaszliwicz, bei Eintheilung zur Truppendienstleistung beim Infanterie-Regiment Sergius Alexandrowitsch Großfürst von Rußland Nr. 101, und

Feuilleton.

Eine Krainer Bergfahrt vor hundert Jahren.

Von Flor. Sintner.

III.

Nach einstündigem Aufstiege rüstete man einen kleinen Imbiß, und die Jäger zeigten dem Grafen «auf dem jenseitigen Berge» den berühmten «Gemsenschein». An einer dem jungen Bergfahrer unübersteiglich scheinenden Felswand stiegen sie links an und gingen nun «quer über den kahlen und mit Steingerölle besäeten Berg». Am Ende dieser Wand anderer Mittagsglocke aus dem entfernten Städtchen Stein.

Dem Grafen wurde nun ein Ruheplatz angewiesen, wo er einsam und geduldig drei Stunden wartete und sich von seinen Begleitern Gemsen zutreiben ließ. Ein Rubel leste Stück, von ihm für einen Voch gehalten, ihn erlöste. Es war gegen 4 Uhr nachmittags, als seine drei Begleiter zurückkamen und unter Zeichen starker Ermüdung über die Reste des Mundvorraths herfielen. Erstaunt fragte der Graf, als sie weiter gingen, wann sie auf der Spitze des Berges sein würden. Die Jäger aber antworteten «ganz kaltblütig», dazu sei die Zeit zu kurz, auch sei ihr Pfad von allem Anfang nicht dahin gerichtet gewesen. Dem Grafen mochte dies wohl ein wenig wider den Strich gehen, aber er konnte nichts einwenden, da der Gastwirt in Stein sie bloß zu einem vorbereitenden Gange in diese Alpen aufgenommen und

des Oberst-Lieutenants Adolf Strobel, bei Eintheilung zur Truppendienstleistung beim Infanterie-Regiment Kaiser Leopold II. Nr. 33 — beide des Generalstabscorps, mit Belassung in demselben, dann des Majors Johann Havel, des Generalstabscorps; ferner den beiden erstgenannten den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei zu verleihen und anzubefehlen, daß aus dem gleichen Anlasse dem Rittmeister erster Classe Karl Walzel, Reitlehrer an der Kriegsschule, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; weiter zu ernennen:

den Major Richard Schreyer, des Generalstabscorps, in Zuteilung an der Kriegsschule, zum Lehrer daselbst;

den Oberlieutenant Karl Edlen von Pflanzler, des Generalstabscorps, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim Ulanen-Regiment Fürst zu Schwarzenberg Nr. 2, zum Generalstabschef des 11. Corps.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. September d. J. dem ungarischen Oberst-Thürhüter Georg Grafen Bánffy die Würde eines Geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. September d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofraths belledeten Landesregierungsrathe bei der Landesregierung in Klagenfurt Josef Kopp anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den dauernden Ruhestand, in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen und ausgezeichneten Dienste, den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. October d. J. dem Landescultur-Ingenieur in Bregenz Paul Ilmer in Anerkennung seiner pflichttreuen und erprießlichen Berufsthätigkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. September d. J. dem in der Schriftgießerei der Wagner'schen Universitäts-

das Hauptgewicht auf die Gemsejagd gelegt hatte. Wohl oder übel mußte er sich drein fügen, daß man bergab bog. Der Abstieg scheint nicht so ganz glatt vonstatten gegangen zu sein: einer der Begleiter löste seine Steigeisen von den Füßen und gab sie dem Grafen; doch ungewohnt, damit zu gehen, kam er nur schwer weiter und schwebte in steter Gefahr, vorwärts zu fallen. «Mit großer, kaum glaublicher Anstrengung» schleppte er sich zu Thal und zog um 9 Uhr abends ermüdet, erschöpft, mit großen Schmerzen an den Kniesehnen und an den Ferlen der Füße in Stein ein.

Die Nacht, welche folgte, brachte wenig Erquickung: «Am Morgen des anderen Tages — erzählt er weiter — waren meine Füße steif, heftige Schmerzen im Rückgrate erlaubten mir kaum, im Zimmer mich zu bewegen.»

Gleichwohl wollte er am folgenden Tage (8. Juli) «die Spitze des Grintouz» besteigen. An Stelle der früheren Führer, die, ohne auf Wünsche, Geschick und Leistungsfähigkeit des Grafen sonderlich Rücksicht zu nehmen, nur ihrer Nase nachgegangen waren, verschaffte er sich zwei andere Gemsejäger Namens Spruk. Da diese seine Fußbekleidung (Stiefel) als ungeeignet bezeichneten, kaufte er sich ein Paar mit Nägeln beschlagene, mit Rahmensohlen versehene Schuhe, bewehrte seine Füße mit einem Paar tüchtiger Steigeisen, ließ sich einen fünf Schuh langen Stock mit einer vier Zoll langen eisernen Spitze beschlagen und nahm einen eigenen Träger für den Mundvorrath auf.

Eine der ersten Anweisungen der neuen Führer war es, daß der Graf ein Wachholdersträußchen auf dem Hute befestigte, sintonal solch ein stacheliges Zweiglein nach einem weitverbreiteten Volksglauben

Buchhandlung in Innsbruck in Verwendung stehenden Schriftgießer Karl Bernhard in Anerkennung seiner vieljährigen, einem und demselben Gewerbe-Unternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufsthätigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Die im Abgeordnetenhanse seitens des Herrn Ministerpräsidenten und Leiters des Ministeriums des Innern Grafen Badeni erfolgten Interpellations-Beantwortungen werden von den Blättern mehrfach gewürdigt.

Die «Presse» schreibt: «Wie immer man zur gegenwärtigen Regierung stehen mag, die Gerechtigkeit wird man ihr widersprechen lassen, daß sie in ihrer Praxis der Interpellations-Beantwortung dem Parlamentarismus eine bemerkenswerte Achtung bezeugt. Die Regierung weicht keiner Frage aus, sie steht jederzeit Rede und Antwort, die Interpellationen werden mit einer Promptheit erledigt, welche die deutliche Absicht bekundet, unklare Situationen und die Möglichkeit von Zweifeln in wichtigen Angelegenheiten hintanzuhalten.» Das Blatt geht sodann auf die Interpellations-Beantwortung, betreffend den Salzburger Katholikentag, ein, wobei es bemerkt: «Die Antwort fiel so aus, wie sie nach der Lage der Dinge nicht anders lauten konnte und wie sie jeder unparteiische Beobachter der fraglichen Vorgänge erwarten mußte.»

Das «Fremdenblatt» sagt im Hinblick auf die Beantwortung der Interpellationen, betreffend den Salzburger Katholikentag und das Verbot von Wählerversammlungen in Galizien: «Wie es scheint, hat Graf Badeni mit der früheren Praxis, die Interpellationen nach Möglichkeit entweder gar nicht zu beantworten oder auf eine Antwort möglichst lange warten zu lassen, gebrochen. Er steht dem Parlamente sofort zur Verfügung und erteilt seine Aufklärungen ohne jede Zögerung. Wenn dies vielleicht zu häufigeren Interpellationen als bisher veranlaßt, so hat doch erst dieses Verhalten des Cabinettschefs dem Interpellations-Rechte Kraft und Bedeutung verliehen.»

Das «Vaterland» betont in Besprechung der Interpellations-Beantwortung, betreffend den Salzburger

einem allen Wanderer wenigstens vom Hörensagen wohlbekannten Uebel, «Wolf» genannt, sehr wirksam abhelfen soll.

Ueber die Bergreise vom 8. Juli 1793 selbst läßt sich der Bericht des hochgebildeten, aber völlig bergunerfahrenen und orientierungslosen Touristen folgendermaßen aus*:

«So ausgerüstet, verließ ich am folgenden Tage um 3 Uhr früh Stein. Wir schlugen einen ganz anderen Weg als das erstemal ein; in einer Stunde waren wir aus dem Krummhölze; hier wurden die Steigeisen angeschlallt. Die Führer belehrt mich, wie ich einen langsamen, gleichförmigen Gang halten sollte; sie lehrten mich den Gebrauch der Fußseisen, des Bergstocks; ich lernte den Vortheil der Schuhe kennen, nur fiel mir oft Sand hinein, der mich sehr belästigte, den ich aber später durch Leinwand-Gamaschen beseitigen lernte. Unter dieser Leitung schien mir das Klettern eine leichte Sache; wir kamen an verschiedene enge Passagen, quer über Riesen und an zwei Orten über Klümpen von derbem Kalkstein, wo die Steigeisen abgelegt werden mußten; mit ihrer Leitung, mit ihrer sorgfamen Beihilfe überwand ich alle Hindernisse leicht und überzeugte mich, wie unvorsichtig ich mich das erstemal, in Begleitung roher Jäger, gewagt hatte.»

* Es scheint mir angemessen, die Erinnerungen Hohenwarts wortgetreu nach den «Beiträgen» zu geben, da man bei nicht wörtlicher und die einzelnen Bemerkte contaminierender Wiedergabe nur zu leicht Gefahr läuft, Modernes und Selbstgeschautes hinzuzuthun, den Ausdruck umzuprägen und zu verfeinern, was den Farbenton des Originals verwischen und einem unabsichtlichen Fälschen der Thatfachen ziemlich nahe kommen kann.

Katholikentag: «Die Regierung habe bewiesen, daß sie an ihrem ursprünglichen Programme treu festzuhalten entschlossen sei.»

Der Zarenbesuch in Paris.

Das «Freundenblatt» betont in seiner Besprechung des Zarenbesuchs in Paris, daß der laute Jubel, mit welchem der Zar in Frankreich begrüßt werde, die Ruhe Europas nicht störe. Dieses erblickt in der Freundschaft zwischen der Republik und dem Zaren, solange dieser die Führung behält, nichts Bedrohliches. Niemand aber werde es für wahrscheinlich erachten, daß der Selbstherrscher Rußlands etwa unter dem Eindruck der Huldigungen, die ihm bereitet werden, die Führung aus der Hand lasse; sie sei bei Rußland gewesen von dem Augenblick an, in dem das gegenwärtige Freundschaftsverhältnis entstanden ist, und sie werde voraussichtlich bei ihm bleiben, solange es fortbesteht. «Wir sind aber auch überzeugt,» so fährt das Blatt fort, «daß die gegenwärtig leitenden Persönlichkeiten der Republik selbst durchaus friedliche Gesinnungen hegen und daß in Frankreich überhaupt nur dann die Kriegstendenz die Oberhand gewinnen würde, wenn es sich durch ein Bündnis zu stark fühlen oder wenn eine schwere innere Krise alle Leidenschaften entfesseln würde. Die leitenden Geister halten auch scharf die gegenwärtige Situation Frankreichs in Europa für so unerträglich, um den Wunsch zu haben, sie um den Preis eines Krieges zu ändern. Die Chauvinisten fassen die Sache freilich anders auf, und die Massen mögen sich bei dem Gedanken daran, daß das Land sich jetzt der Freundschaft eines mächtigen Herrschers erfreut, für einen Augenblick enthusiastischen Hoffnungen hingeben. Der Regierung jedoch, obwohl sie durch die Wahl des Manöverplatzes, auf dem der militärische Theil des Festprogramms sich abspielt, einer solchen Stimmung vielleicht einige Nahrung gegeben hat, liegt es gewiss fern, den Pariser Tagen den Charakter einer Drohung nach außen verleihen zu wollen.» Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen setzt das Blatt die Grundlosigkeit der von chauvinistischer Seite nachgehaltenen Befürchtungen auseinander, daß Frankreich durch Deutschland oder die Tripelallianz bedroht werde und schließt mit den Worten: «Die besondere Freundschaft, die Rußland der französischen Republik widmet, bedeutet keine Feindseligkeit gegen andere. Der Zar hat mit unserem Kaiser und dem deutschen Kaiser in Wien und Breslau Friedensgrüße getauscht, die selbstverständlich niemand so auffasste, als wenn sie eine Losagung von dem Verhältnisse zu Frankreich bedeuteten; eine solche Losagung war nicht erwartet worden, und keine Regierung hätte sich als Nebenbuhler Frankreichs aufspielen können, ohne sich den Vorwurf zuzuziehen, daß sie sich, ohne erreichbaren Zweck und ohne Nothwendigkeit, erniedrige. Aber die beruhigende Ueberzeugung bleibt zurück, daß Rußland den Frieden will; Kaiser Nikolaus hat sich auf jeder Etappe seiner Reise als Fürst des Friedens gegeben, ohne Enthusiasmus, aber mit klarer Entschlossenheit.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. October.

Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses erstattete Abg. Beer den Bericht des Subcomités über die Vorlagen, betreffend die Regulie-

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Kind.

(9. Fortsetzung.)

Nur in den letzten drei Jahren war zeitweilig eine Stockung in dem regen Verkehre Herbert Gruners mit seinen Nachbarinnen eingetreten, und zwar in den Sommermonaten, wenn der Sohn des ersteren im väterlichen Hause seine Ferien verbrachte. Alle Bemühungen des Vaters, den Sohn an den freundschaftlichen Beziehungen zu Frau Hartner und deren Tochter theilnehmen zu lassen, scheiterten an Loras Consequenz, Franz Gruner aus dem Wege zu gehen, und doch war dieser weder ein unschöner noch unsympathischer Mensch. An Gestalt ähnelte er seinem Vater, nur war er einige Zoll größer und schwächer als dieser. Seine Erscheinung deutete indessen darauf hin, daß er in einigen Jahren weiterer Entwicklung dessen breite Schultern und feste Haltung sich zurecht machen werde.

Franz Gruners Gesicht war schöner als das seines Vaters, obwohl sich zwischen beiden Männern eine große Familienähnlichkeit bemerkbar machte.

Es wollte Franz nicht gelingen, bei den Damen Hartner ein wärmeres Interesse für seine Person zu erwecken, obgleich er um der freundschaftlichen Beziehungen willen, die sein Vater nun schon seit einer Reihe von Jahren mit denselben unterhalten, keinem Vorurtheil begehrte. Lora konnte ihre Abneigung gegen den jungen Mann nicht verbergen, so eifrig sie auch bemüht war, eine solche zu überwinden.

Ohne ihr Wissen und Willen hatte die Tochter die Mutter beeinflusst, so daß auch diese dem jungen Gruner

die Beamtengehälter. Das Subcomité erachtet es nicht für wünschenswert, daß in der XI. Rangklasse nach je zwei, in der X. Rangklasse nach je drei Jahren eine Vorrückung in eine höhere Gehaltsstufe stattfindet; dagegen ist das Subcomité der einstimmigen Ansicht, daß auch nach Durchführung des Beamtengesetzes die Allerhöchste Entschließung vom 14. December 1894 über die Alterszulagen in Anwendung zu kommen habe. Ebenso ist das Subcomité dafür, daß den Hofräthen des obersten Gerichtshofes die gleiche Alterszulage gewährt werden solle, wie jenen des Verwaltungsgerichtshofes. Was die Lehrergehälter betrifft, so beantragt das Subcomité, sämtliche Lehrer an den Mittelschulen, und zwar an den Gymnasien, Realschulen und Lehrer-Bildungsanstalten, gleichartig zu behandeln. Der Herr Finanzminister erklärte sich gegen die Beseitigung der Biennien und Triennien in den beiden untersten Rangklassen und lehnte die Gehaltszulagen für die Räte des obersten Gerichtshofes ab. Bezüglich der Diurnisten sei zunächst die Altersversicherung ins Auge gefaßt, und für diese Versicherung, deren Kosten 300.000 fl. betragen werden, werde wahrscheinlich die Provisionskasse der Staatsbahnen herangezogen werden. Bezüglich der Mittelschullehrer bedeuten die Referentenanträge eine Mehrbelastung von 400.000 fl.; diesfalls schweben Verhandlungen zwischen dem Finanz- und dem Unterrichtsministerium. Der Minister erklärt, vor dem Zustandekommen der Consumsteuergesetze könnten die Beamtengehälter nicht der Sanction unterbreitet werden. Infolge dieser Erklärung des Ministers stellte Graf Balffy den Antrag, die Vorlagen seien von der Tagesordnung abzusetzen und bis zur Vorlage der Gesetze über die Consumsteuer zu vertagen. Bei der Abstimmung wurde jedoch dieser Vertagungsantrag abgelehnt und mit allen gegen drei Stimmen das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen.

Das Budapester Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Rescript an die Municipien, demzufolge der Reichstag für den 23. November nach Budapest einberufen wird und die Municipien alle Verfügungen zu treffen haben, daß die im Gesetze bestimmte Anzahl von Abgeordneten in der festgesetzten Zeit gewählt werde und der Reichstag am oben bestimmten Tage seine Thätigkeit unbehindert aufnehmen könne. Eine Verordnung des Ministers des Innern beraumt die allgemeinen Wahlen für die Zeit vom 28. October bis einschließlich 6. November an.

Der preussische Landtag wird in der zweiten Hälfte des November wieder zusammentreten. Wie man der Münchener «Allgemeinen Zeitung» aus Berlin berichtet, besteht die Absicht, die Generaldebatte der wichtigeren Gesetzentwürfe vor Weihnachten erledigen zu lassen, damit die Etatsberathung nach Neujahr nicht gestört werde.

Nach einer der «B. C.» aus Rom zugehenden Meldung hat die ungarische Thronrede wegen der Zuversicht, mit welcher sie von der Erhaltung des europäischen Friedens spricht, in den politischen Kreisen der italienischen Hauptstadt den besten Eindruck hervorgerufen. Dieser Eindruck werde durch die Nachrichten aus dem Oriente, welche die Hoffnung auf die Wiederherstellung der Ruhe in der Türkei aufrecht erhalten, verstärkt. Die weitere Belassung der Schwaber Englands, Italiens und Frankreichs in der Levante sei

nicht mehr mit dem ungemischten Wohlwollen begegnet, das sie ihm früher, um des Vaters willen, entgegenbrachte.

Herbert Gruner hatte weder durch Worte noch Blicke jemals zu erkennen gegeben, daß er von der Zurückhaltung, welche beide Frauen seinem Sohne gegenüber beobachteten, irgendwelche Notiz nahm. Lora war der festen Ueberzeugung, daß ihm die Thatsache fremd sei; es hatte sich auch niemals etwas ereignet, was ihre Abneigung gegen Franz zum Ausdruck gebracht hätte. Sie mied ihn, ohne indessen bei zufälliger Begegnung zu vergessen, daß sie den Sohn ihres väterlichen Freundes, dem sowohl sie als die Mutter den größten Dank schuldeten, mit Rücksicht und Freundlichkeit zu behandeln verpflichtet war.

In den nächsten Tagen wurde der junge Gruner abermals von seinem Vater erwartet, und aus diesem Grunde hatte Lora beschlossen, vor seinem Kommen noch einmal die kleine Besitzung am Flussufer zu betreten, um ihr späteres Fernbleiben minder auffällig erscheinen zu lassen.

Die Mutter hatte versprochen, sie abzuholen. Sie war über eine Stunde in dem geräumigen Arbeitszimmer Herbert Gruners gewesen und hatte wieder einmal dessen großen Reichthum an gelehrten Büchern bewundert, der besonders in den letzten Jahren sich erheblich gemehrt, und hatte sich mancherlei Aunegendes und Belehrendes von ihm erzählen lassen. Im übrigen hatte sie Herrn Gruner noch ernster als gewöhnlich gefunden und zum erstenmal in ihrem Leben den Eindruck gewonnen, als wenn er ihr gegenüber eine gewisse Zurückhaltung beobachtete, so gütig und freundlich er auch mit ihr sprach.

bloß als eine Vorsichtsmaßregel für alle Fälle zu betrachten. Des weiteren wird von ebendorther gemeldet, daß die Nachrichten, denen zufolge zwischen Italien und Frankreich Verhandlungen behufs Herbeiführung eines handelspolitischen modus vivendi bereits eingeleitet worden seien, sich als verfrüht erwiesen haben, doch glaube man, daß derartige Pourparlers sofort nach den zu Ehren des Zaren in Paris veranstalteten Festlichkeiten beginnen werden.

Der «Standard» bespricht den Empfang des Kaisers von Rußland in Paris und sagt: Die wachsende Vertraulichkeit zwischen Frankreich und Rußland werde von England mit Gleichmuth betrachtet, da zwischen England und diesen Mächten nirgends ein unversöhnlicher Gegensatz inbetrreff ihrer Ziele und Interessen bestehe. Die hoffnungsvolle Sprache der Thronrede Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef bei dem Schlusse des ungarischen Parlaments brauche durch die Pariser Ereignisse keinerlei Abänderung zu erfahren. Wenn in Wien die feste Zuversicht herrsche, daß der europäische Friede ungestört bleibe, könne England die gleiche frohe Hoffnung hegen. — «Daily News» führen die Thatsache an, daß die französischen Minister mehr denn einmal bezüglich Rußlands das Wort «Allianz» brauchten, glauben aber, daß dieses Wort niemals von einem russischen Collegen der französischen Minister gebraucht und auch bei der jetzigen entscheidenden Gelegenheit vom Kaiser von Rußland nicht angewendet worden sei.

Aus Stockholm wird gemeldet: Der König bewilligte das Abschiedsgesuch des Ministers des Civildepartements, Groll, und ernannte den General-Postdirector Krusenstjerna an dessen Stelle. Groll wurde zum Landeshauptmann von Stockholm-Laen ernannt.

Nach einem Telegramme aus Havanna kam es zwischen den Truppen des Generals Bermal und größeren Insurgentenbanden auf Cuba zu zwei Zusammenstößen. Bei dem einen hatten die Insurgenten 80 Tödt, die Spanier 12 Tödt und 92 Verwundete, darunter 4 Officiere. Bei dem zweiten Treffen verloren die Aufständischen 100 Mann und hatten 200 Verwundete. Auf spanischer Seite wurden 2 Officiere und 16 Mann getödtet, 9 Officiere und 165 Mann verwundet. — Der Referent des obersten Gerichtshofes, Poutoja, der in den Aufstand auf den Philippinen verwickelt sein soll, wurde verhaftet.

Ueber die jüngsten Vorgänge in der Türkei wird berichtet: Die Athener Meldung von dem Abschlusse einer Anleihe der Pforte mit dem Concessionär der Leuchtthürme ist dahin zu berichtigen, daß es sich um einen gegen die Verlängerung der Concession auf 25 Jahre zu gewährenden Voranschuss von 350.000 Pfund handelt. Der Abschluß verzögert sich jedoch infolge der von den englischen Interessenten erhobenen Einwendungen. — Das von den Regierungen der Vereinigten Staaten von Amerika, Spaniens, Hollands und Griechenlands ausgesprochene Verlangen um Zulassung je eines Stations-Schiffs wurde von der Pforte mit der Begründung abgelehnt, daß dieses Recht nur den Signatarmächten des Berliner Vertrags zustehe. — Ein abgehaltener ordentlicher und vorgestern stattgefundenen außerordentlicher Ministerrath berietben über eine etwaige Confiscation der Güter der ins Ausland

Noch in Betrachtungen über diesen Punkt versunken, wanderte sie am Ufer entlang und hatte beinahe das Pförtchen erreicht, welches in der Ligusterhecke angebracht war, die den hinteren Theil des parkähnlichen Gartens einfriedete, welcher Frau Hartners Villa umgab, als sie sich plötzlich einem jungen Manne gegenüber sah, dessen Anblick sie sichtlich verwirrte und ihr das Blut in die Wangen trieb.

Das Gesicht des jungen Mannes färbte sich gleichfalls dunkler, als Lora jetzt den Blick erhob. Er zögerte vorübergehend die Verwirrung eines jungen Mädchens und schien unschlüssig, ob er den Mund zu einer Anekdote öffnen solle. Im nächsten Augenblicke mußte Lora hinter der hohen Hecke verschwunden sein; — sie hatte schon die Hand auf den Thürdrücker gelegt.

«Fräulein Hartner,» tönten da seine Worte an ihr Ohr, «verzeihen Sie, oder sollten Sie sich meiner nicht mehr erinnern?»

Die letzten Worte galten wohl ihrem sichtlich erschreckten. Doch im nächsten Augenblick ergoß es sich wie Sonnenschein über das reizende Mädchenanlich, und sie blickte dem jungen Manne, während die Grübchen über den Mundwinkeln sich durch ein schelmisches Lächeln vertieften, voll und offen in das Gesicht. «Sie werden mich nicht für so undankbar halten, Herr von Hohenlandau. Es ist sonderbar, daß ich Sie erst jetzt wiedersehe, nach zehn langen Jahren, um Ihnen den Dank auszusprechen, der mich in der That bisweilen schwer bedrückt hat.

(Fortsetzung folgt.)

emigrierten Armenier; inzwischen wurde die Umschreibung der armenischen Liegenschaften eingeleitet.

Nach einer der „P. C.“ aus Belgrad zugehenden Meldung werden der Stupichtina außer dem Budget für das Jahr 1897 noch zahlreiche andere Vorlagen, meist wirtschaftlicher Natur, zugehen. Unter denselben befinden sich Gesekentwürfe, betreffend die Unterstützung neuer Industrie-Unternehmungen, die bessere Organisation der directen Steuern, das Concursverfahren, die Execution der im Auslande gefällten richterlichen Urtheile, die Reorganisation des Post- und Telegraphenwesens, die Abänderung des Gebührengesetzes und eventuell die Handelsverträge mit Bulgarien und Rumänien.

Wie aus Sofia gemeldet wird, hat die kaiserliche Regierung in der Angelegenheit des mit Oesterreich-Ungarn abzuschließenden Handelsvertrags neuerliche Propositionen nach Wien gelangen lassen, welche weitere erhebliche Zugeständnisse in Bezug auf die Zollsätze in sich schließen. Dieser Schritt werde in bulgarischen Regierungskreisen als letzter Versuch, um zu einer Verständigung zu gelangen, bezeichnet.

Die Ergebnisse der Municipalwahlen im Staate Connecticut liegen bisher aus 146 Städten vor, wonach die Republikaner in 133 Städten Erfolg erzielten.

Tagesneuigkeiten.

Das russische Kaiserpaar in Paris.

In Ergänzung der telegraphischen Meldungen wird über den Besuch der Oper durch den Zaren noch berichtet:

Der Place de l'Opera wurde von einem dreifachen Cordon der republikanischen Garde bewacht, was sich auch als notwendig erwies, denn so weit der Blick nur reichte, sah man nichts als ein Menschenmeer, von welchem unaufhörlich acclamierende Rufe erschollen. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht und einige Personen wurden im Gedränge leicht verletzt. Gegen 9 Uhr begann die Auffahrt der geladenen Gäste. Die russischen Officiere wurden bei ihrer Ankunft lebhaft acclamiert.

Nach dem Diner im Elysee fuhrn die russischen Majestäten und Präsident Faure in die Oper, wo sie um halb 11 Uhr anlangten. Einige Zeit vorher schon veränderten frenetische, nicht enden wollende Zurufe der Menge das Herannahen des Kaiserpaars. Präsident Faure reichte der Kaiserin den Arm, zu deren Rechten der Kaiser gieng. Die republikanische Garde bildete auf der großen Treppe Spalier. Zwei Huissiers mit brennenden Fackeln eröffneten den Zug, die Directoren des Protokolls schritten voran, hierauf kamen die Gemahlin des Präsidenten und dessen Tochter mit mehreren Persönlichkeiten, dann folgten das russische Kaiserpaar und Präsident Faure. Die Minister standen auf dem Gange, der zu den ersten Logen führt. Im Augenblicke, als das Kaiserpaar die Oper betrat, erklangen einige Minuten andauernde brausende Rufe: «Es lebe der Kaiser!» «Es lebe die Kaiserin!» Die aufgestellten Truppen präsentierten das Gewehr und die Musik intonierte die russische Hymne. In der ersten Reihe der Fauteuils saßen die Admirale, die Generale und die Scheits der arabischen und tunesischen Stämme, in den nachfolgenden Reihen die hohen Würdenträger, Senatoren und Deputierten. In den überfüllten Logen saßen Damen in prachtvollen Toiletten.

Als das Kaiserpaar und Präsident Faure in der kaiserlichen Loge erschienen, erhoben sich alle Festgäste und wendeten ihre Blicke dem Orchester zu, das die russische Hymne spielte, welche mit feierlicher Stille angehört wurde.

Nach derselben erschollen neuerliche enthusiastische Rufe, von welchen das Haus wiederhallte. Der Kaiser setzte sich zur Rechten Faures, während die Kaiserin zur Linken desselben saß. Zur Rechten des Kaisers hatte Madame Faure Platz genommen. Hinter denselben saßen die Fürstin Galigin, die Ehrenname der Kaiserin und das Gefolge.

Um 10 Uhr 50 Minuten begann die Vorstellung. Alle Künstler der Musik-Akademie erschienen auf der Scene und sangen die russische Hymne, welche mit wiederholtem Applaus aufgenommen wurde. Zur Aufführung gelangte vorerst der zweite Act aus «Sigurd». Die russischen Majestäten enthielten sich des Beifalls im Saale. Während des Zwischenacts sprach der Kaiser den Wunsch aus, die Scheits der arabischen Stämme zu sehen, welchem Wunsch sofort nachgegeben wurde. Der Monarch unterhielt sich einige Augenblicke mit ihnen, besuchte hierauf mit der Kaiserin und den Personen seines Gefolgs das Foyer und erschien auf dem Balkon.

Die ungeheure Menschenmenge, welche die Place und Boulevards erfüllte, brachte dem Kaiserpaare enthusiastische Ovationen dar.

Den letzten Theil der Aufführung bildete ein Divertissement aus «Corigane», welches gleichfalls ohne Beifall aufgenommen wurde. Als sich die Majestäten um Mitternacht zurückzogen, intonierte das Orchester die russische Hymne.

Präsident Faure begleitete das Kaiserpaar auf die russische Botschaft, wo dasselbe um 12 Uhr 35 Minuten eintraf. Bei dem Verlassen der Oper und auf der ganzen Fahrt bis zur Botschaft begleiteten unaufhörliche Hochrufe die russischen Majestäten.

Das Aussehen von Paris in den Nachstunden war ein feenhaftes. Die gesammte Bevölkerung, zu der sich noch Hunderttausende aus den Provinzen gesellten, überflutete die großen Boulevards, die Champs Elysées und die Hauptstraßen. Der Verkehr auf den Boulevards nächst der Place de l'Opera, in den Hauptstraßen und in der Avenue de l'Opera war nahezu unmöglich; wiederholt entstand nahezu lebensgefährliches Gedränge. Die Illumination der Boulevards mit elektrischen Arcaden, an welche sich buntfarbige Ballons mit Glühlichtern in Traubenform reiheten, gewährte einen prachtvollen Anblick. In reizender Weise war die Place de la Concorde mit hunderten von Strahlenkränzen beleuchtet; ein herrliches Schauspiel gewährte der Trocadero, dessen Contouren mit Flammenlinien gezeichnet waren. In allen Vierteln fanden Bälle und Festlichkeiten statt, und überall herrschte Festesfreude. Den Mittelpunkt des Festes bildeten die Champs Elysées und der Trocadero, wo eine unzählbare Menschenmenge wogte. An der Seine fand ein Nachtfest statt; auf dem Trocadero, Mont Martre und in Belleville wurden Feuerwerke abgebrannt. Bisher ist kein ernstlicher Unfall zu verzeichnen. Der Boulevard de la Madeleine, der Platz sowie die Avenue de l'Opera waren mit Menschen bedeckt, welche mit Ungeduld das Herannahen des russischen Kaiserpaars erwarteten. Die Haltung der Pariser und der auf eine Million geschätzten, nach Paris gekommenen Provinzbevölkerung war den ganzen Tag hindurch eine sehr überlegte und feierliche; ihr Enthusiasmus spottet jeder Beschreibung.

Kaiser Nikolaus II. gab zu wiederholtenmalen seiner aufrichtigen Befriedigung und Bewegung über den enthusiastischen und feenhaften Empfang in Paris Ausdruck. Die Kaiserin soll ihr Entzücken über den Empfang in herzlichen Worten ausgesprochen haben.

(Beisehung.) In der Kapuziner-Grust zu Wien fand vorgestern um 10 Uhr früh die definitive Beisehung der Leiche weiland Sr. I. und I. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl Ludwig statt. In der Grust hatte sich der Kapuziner-Convnt unter Führung des Pater Guardian Laurentius Mayer versammelt. Der Beisehung wohnte auch der vormalige Obersthofmeister des Höchstverbliebenen, Se. Excell. Graf Pejacevich, bei. Nach der Schließung und Verldthung des Sarges und nochmaliger Einsegnung wurde die definitive Beisehung vorgenommen. — Anlässlich der definitiven Beisehung wurde in der Hauskapelle des erzherzoglichen Palais im Auftrag Ihrer I. und I. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Therese eine heil. Messe für das Seelenheil des verstorbenen Erzherzogs gelesen, welcher die durchlauchtigste Frau Erzherzogin und die in Wien weilenden erlauchnten Mitglieder der erzherzoglichen Familie anwohnten. Ihre I. und I. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Stefanie ließ einen Kranz auf den Sarkophag niederlegen. In der Hauskapelle des Verstorbenen wurde aus diesem Anlasse eine Messe gelesen.

(Arbeiter-Bewegung.) Aus Prag wird vom 7. October gemeldet: Heute wurde in den Werkstätten der Staatseisenbahn-Gesellschaft in Prag und Bubna die Arbeit mit etwa 100 Arbeitern wieder aufgenommen. Dieselben haben sich im Laufe des Vormittags nach und nach eingestellt. Seitens der Polizei wurden Maßregeln getroffen, um die Arbeitenden nöthigenfalls zu schützen. Patrouillen zu Fuß durchstreiften die Gassen, dergleichen waren berittene Waposten in der Nähe der Werkstatteingänge aufgestellt. Es kamen wohl einige Mißhandlungen der Arbeiter seitens derjenigen vor, welche streiken, doch wurde die Ruhe nicht gestört. — Die Situation im Strikegebiete ist fortwährend beruhigend. Die Nacht ist vollständig ruhig verlaufen. Die Nachrichten einiger Blätter über Gewaltthätigkeiten im Julius-Schachte entsprechen nicht den Thatsachen.

(Eine unbekante Composition Wagner's.) Wie die «Neue Züricher Zeitung» meldet, fand der dortige Kapellmeister Hegar in einem alten Fascikel eine unbekante Composition Richard Wagner's, betitelt: «Zweite Concert-Overtüre aus Wagner's erster Pariser Zeit.» Das Werk, das anscheinend aus der Schöpfungsperiode Wagner's vor «Rienzi» datiert, wurde probeweise von dem Orchester der Züricher Tonhalle zur Aufführung gebracht.

(Die größte Glocke.) Die größte Glocke der Welt ist kürzlich in Cincinnati gegossen worden. Sie wiegt 30.000 Pfund, ist 8 Fuß breit an der Oeffnung und 7 Fuß hoch. Der Klöppel allein wiegt fast 700 Pfund. Das Glockenmetall besteht aus 78 Theilen Kupfer und 22 Theilen Zinn. Diese Mischung wurde zuerst in 120 Pfund schwere Warren gegossen, ehe der eigentliche Glockenguss begann.

(Feuersbrunst.) Wie Reuters Office aus Lima meldet, ist die Telegraphenverbindung mit Guayaquil infolge einer furchtbaren Feuersbrunst unterbrochen. Die halbe Stadt soll zerstört sein.

(Ein Selbstmord Victor Bessers?) Victor Bessers, der zweite Sohn Ferdinand Bessers, ist den Verletzungen infolge eines Stiegensturzes erlegen. Einzelnen Pariser Blättern zufolge liege ein Selbstmord vor. Victor Bessers soll seit langem von Schwermuth befallen gewesen sein.

(Beulenpest.) Aus Simla wird gemeldet: In Kotebay sind seit den 2. d. M. 97 Erkrankungen und 76 Todesfälle an Beulenpest vorgekommen. Ueber Aken und die egyptischen Häfen wurde die Quarantäne verhängt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Der Bau des Regierungsgebäudes.) Auf die erfolgte Ausschreibung der Vergebung der Baumeisterarbeiten zur Herstellung des Regierungsgebäudes sind drei Offerte eingereicht worden. Die Arbeiten wurden der krainischen Baugesellschaft übertragen. Mit den Erbaushebungsarbeiten wird noch heuer begonnen; der Bau muß bis Mitte 1898 fertiggestellt sein.

(Telegraphenleitung.) Nach einer uns zugehenden Mittheilung wird die Herstellung der unterirdischen Stadt-Telegraphenleitung vom Südbahnhofe längs der Battermanns-Allee und der Franz-Josef-Straße bis zum neuen Postgebäude noch im Laufe dieses Monats in Angriff genommen werden.

(Biehmärkte.) Auf dem gestrigen Monats-Biehmärkte wurden aufgetrieben: 435 Pferde und Ochsen, 404 Kühe und 73 Kälber, zusammen 912 Stück. Der Handel war mittelmäßig, da keine fremden Käufer erschienen sind. Am meisten wurde in bosnischen Kühen gehandelt, die sämmtlich verkauft wurden.

(Aus Fria) geht uns die Mittheilung zu, daß die dortselbst herrschende Typhus-Epidemie in entschiedener Abnahme begriffen ist und sich seit dem 23. September kein neuer Erkrankungsfall ereignet hat. Die Krankenzahl beläuft sich derzeit auf nur noch vier Personen.

(Rindfleisch-Durchschnittspreise.) Im Monate September l. J. betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Rudolfswert 52 kr., in Treffen 44 kr., in Seisenberg 48 kr., in Gurkfeld 60 kr., in St. Barthelma 40 kr., in Großdolina 40 kr., in Sandstraf 44 kr., in Raffensfuß 44 kr., in Ratschach 48 kr., in Radmannsdorf 50 kr., in Aibling 50 kr., in Kronau 57 kr., in Kropp 47 kr., in Belbes 56 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Kragen 44 kr., in Gottschee 46 kr., in Großlaskich 40 kr., in Reifnitz 46 kr., in Krainburg 52 kr., in Bischofsbad 50 kr., in Neumarkt 54 kr., in Tschernembl 40 kr., in Wölling 40 kr., in Adelsberg 52 kr., in Jülyr-Feisritz 52 kr., in Senofetsch 44 kr., in Wippach 48 kr., in Vittai 50 kr., in St. Martin 48 kr., in Sagor 48 kr., in Weizelburg 44 kr., in Altenmarkt bei Laas 44 kr., in Planina 50 kr., in Birknitz 48 kr., in Voitsch 48 kr., in Fria 46 kr.

(Todesfall.) Wie das «Trieftler Tagblatt» schreibt, ist diesertage im Spital der Barmherzigen Brüder in Görz der Realitätenbesitzer Ferdinand Peruzzi aus Dornberg an Diphtheritis gestorben. Peruzzi, ein sehr begabter und tüchtiger Landwirt, stand im ganzen Wippach-Thale als eifriger Förderer des Wein- und Obstbaues in hohem Ansehen. Er beherrschte die drei Landesprachen in Wort und Schrift, war ein gewandter Redner und stellte sich ganz in den Dienst der wirtschaftlichen Interessen seiner engeren Heimat. Eine in den Anfangsstadien anscheinend vernachlässigte diphtherische Infection hat dem kaum 50jährigen Manne einen frühen Tod bereitet.

(Vom Radfahrsparte.) In Adelsberg findet am Sonntag ein außerordentlicher Gantag des Karstganes vom B. d. N. De. statt, an welchem für das sportliche Leben im Gause einschneidende Anträge des Laibacher Bicycle-Clubs zur Abstimmung gelangen. Die Besprechungen beginnen um 12 Uhr im Hotel «zum Löwen». Eine nicht uninteressante Neuheit im Wettfahrwesen hat der Gau 18 des D. N. B. unlängst eingeführt, die schon darum Nachahmung-berdient, weil sie am besten geeignet scheint, die wahre Leistungsstärke unter wettkampfbereiten Clubs zu erweisen. Diese Clubs starten mit einer beliebigen Anzahl von Mitgliedern nach einander in Pausen von zwei Minuten und haben auch das gleiche Ziel. Jeder Fahrer sucht, ohne Rücksicht auf seine Clubgenossen, das Ziel in der kürzesten Zeit zu erreichen; alle diese Zeiten werden genau vorgemerkt; von den fünf Ersten eines jeden Clubs zählt man die Fahrzeit zusammen und zieht die Durchschnittsgeschwindigkeit. Sieger ist derjenige Club, dessen fünf Erste die größte Durchschnittsgeschwindigkeit ergeben. Gegen allfällige Unglücke oder Fahrverhinderungen ist der Umstand wickend, daß jeder Club nicht nur seine fünf Besten, sondern auch noch eine Anzahl guter Erfahrmänner zum Starte schickt, die somit die wahre Leistungsfähigkeit der Clubs darzustellen vermögen. Von Leistungen Einzelner erwähnen wir heute der Fahrt Grims aus Philadelphia, der in 24 Stunden 783 Kilometer auf der Rennbahn zu Chicago fuhr.

— (Slovenisches Theater.) VArronges breit gemüthliche, mit behaglichem Humor geschriebene Lustspiele haben heutzutage ihre schönste Zeit wohl hinter sich. Vielleicht mit Unrecht. «Hasemanns Töchter» beispieelsweise machen, trotzdem sie etwas älter geworden, noch immer starken Eindruck auf das Publicum. So auch gestern, als sie zum erstenmale über die Bretter der slovenischen Bühne giengen. Man lachte über die köstlich gezeichnete Figur des alten Hasemann, lachte über die sonstigen Figuren und gab seinem Beifalle nach jedem Actschlusse lebhaften Ausdruck. Man hätte übrigens hier und da auch über die mitwirkenden Kräfte selbst, respective über ihre gräßlichen Germanismen, die in der Uebersetzung nicht vorhanden sind, lachen können, wenn es eben nicht zu traurig wäre. Es ist merkwürdig, wie verblüffende Sachen dem Schauspieler in den schwachen Momenten, wo er mit seiner Gedächtniskraft ringt, einfallen! Aber schön sind diese Sächelchen nicht, und wir müssen gegen derartige Verballhornungen des Textes unsere entschiedenste Einsprache erheben. — Die Vorstellung war, obwohl nicht sehr gut vorbereitet, des zahlreichen Besuchs immerhin wert. Unter den Damen waren Fräulein Teršova, Fräulein Polakova, Frau Danilova und Fräulein Ogrinčeva ihrer Aufgabe vollständig gewachsen, wohingegen Fräulein Slavčeva stellenweise übertrieb. Unter den männlichen Kräften thaten sich die Herren Jnemann, Berovšek, Berdan und Danilo in anerkannterwerthlicher Weise hervor. Fleißiges Rollenstudium ist übrigens die Hauptsache; diese fundamentale Wahrheit mögen die, welche es angeht, beherzigen, damit die Vorstellungen auf eine detaillirtere Recension Anspruch erheben können. —

— (Elektrische Eisenbahn Abbazia-Sobrana.) Wie aus Bolosca gemeldet wird, hat Graf Rudolf Rinsky mit dem Ingenieur Max Deri aus Wien und dem Director der Fiumaner Creditbank Arthur Steinacker um die Concession angefragt, zwischen Abbazia und Sobrana, und zwar auf der Hauptstraße, eine schmalspurige (1 Meter) Eisenbahn mit elektrischem Betriebe zu bauen. Das Eisenbahn-Ministerium hat bereits die Tracen-Revision angeordnet, so daß vielleicht schon im nächsten Frühjahr mit dem Baue der Bahn wird begonnen werden können.

— (Die Eröffnung des Landesspitals in Pola.) Man berichtet uns vom 6. d. M. aus Pola: Heute um 11 Uhr vormittags fand die feierliche Eröffnung des neuen Spitals unter Intervention Seiner Excellenz des Herrn Statthalters Ritter v. Rinaldini, des Landeshauptmanns Dr. Campitelli, der Admirale Baron Spaun, v. Hinte und Conte Cassini, des Bezirkshauptmanns v. Rosselli, des gesammten Gemeinde-Ausschusses und aller sonstigen Spitzen der Militär- und Civilbehörden statt. Vorerst wurde eine Messe in der Kapelle gelesen, sodann erfolgte die Ansprache des Bürgermeisters im Atrium des Directionsgebäudes, worauf der Statthalter erwiderte und dabei mit Anerkennung hervorhob, es sei ein bedeutendes Werk, um das sich die Gemeinde unter Mitwirkung anderer Factoren verdient gemacht habe. Hierauf dankte der Landeshauptmann im Namen des Landes. Endlich folgte die Besichtigung des seit einigen Tagen belegten Spitals in allen Theilen, wobei die Besucher einen überaus günstigen Eindruck gewannen.

— (Das Jahr 1897) hat als Jahresregenten den Planeten Mars. Der Frühling beginnt am 20. März, der Sommer am 21. Juni, der Herbst am 22. September und der Winter am 21. December. Es werden zwei Sonnenfinsternisse stattfinden, von denen jedoch in unserer Gegend keine sichtbar sein wird. Mondfinsternisse finden in diesem Jahre keine statt. Der Äschermittwoch fällt auf den 3. März, der Ostersonntag auf den 18. April, der Pfingstsonntag auf den 6. Juni, der Dreifaltigkeitssonntag auf den 13. Juni, der Frohnleichnamstag auf den 17. Juni, die allgemeine Kirchweihe auf den 17. October und der erste Adventsonntag auf den 28. November. Der Fasching dauert 7 Wochen und 6 Tage, die Fastenzeit 46 Tage. Nach dem hundertjährigen Kalender soll das Jahr 1897 insgesamt mehr trocken als feucht sein.

Höhere Ansbildung.

I.

Da bekanntlich am 1. November die höhere slovenische Mädchenschule eröffnet wird und der deutsche Schulverein durch Stiftung von 30 Freiplätzen im Institute Guth der höheren Ansbildung deutscher Schülerinnen Rechnung trägt, drängen sich uns allerlei Betrachtungen über den Wert der Schulbildung im allgemeinen und über den der höheren Ansbildung im besonderen auf. Vielleicht auch schwankt man in manchen Familien noch immer, ob man der Tochter die Segnungen der letzteren vielleicht doch zutheil werden lassen könne.

Ueber den unleugbaren Wert derselben, oder sagen wir lieber, über den Wert von Wissen und Kenntnissen überhaupt, haben wir uns wiederholt an dieser Stelle ausgesprochen. Der Mensch kann nie zu viel gelernt haben. Nur muß man die Schule nicht als ausschließliche Stätte des Lernens betrachten. Sie legt nur den Grund, das übrige müssen wir hinzufügen.

In früheren Jahren ist die höhere Schulbildung unterschätzt worden, namentlich in Bezug auf die Knaben.

«Wozu dieser Zeitverlust? In dem Alter, da dieser Junge die Schule erst verlassen könnte, habe ich schon so und so viel per Woche verdient.» — das war die Philosophie der Väter. Diese Zeit ist vorüber, und wir dürfen uns darüber freuen. Der «self-made man», der sich in die Brust wirft und laut prahlt, daß er nichts gelernt hat, während er gleichzeitig auf den Gebildeten mit unerbittlicher Betrachtung herabblickt, gehört der Vergangenheit an. Wir weinen ihm keine Thräne nach.

Wie man aber gerne von einem Extrem zum andern springt, so hat man binnen eines Menschenalters den Sprung zu einer einseitigen Ueberschätzung der Mittelschulen und Hochschulen-Ausbildung gemacht. In vielen Köpfen stellt sich dieselbe als ein Patentmittel zum unfehlbaren späteren Erfolge dar. Man schiebt sein Kind, ob talentvoll oder nicht, ob eigener Trieb vorhanden oder nicht, auf irgend eine Mittel-, später auch Hochschule, und — voila! es wird ein gebildetes Wesen, ein Mensch, der Anwartschaft auf die höchsten Sprossen der gesellschaftlichen oder dienstlichen Stufenleiter hat.

Bei den Knaben hat die Sache allerdings noch einen sehr wichtigen Hintergrund: die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienste. Von den Mädchen aber, die die höheren Töchter Schulen, die Pensionate, die Präparanden durchmachen mußten, hätten sich eine gute Hälfte die Mühe sparen und die Zeit besser anwenden können. Wo nämlich in einem Kinde kein eigener Trieb vorhanden ist, wo es nur mechanisch lernt, da sind nicht nur die Erfolge an sich schon äußerst dürftig, sondern diese Art Geisteslinder fühlen sich auch nach dem Verlassen der Schule von jeder Form der Weiterbildung entbunden. Die Schule muß da das Zauberkunststück fertig gebracht haben, einen trägen oder bornierten Geist zu einem lebhaften oder einem hellen umzubilden.

Man kann massenhaft solche Fälle kennen lernen. Halbgebildete ruhen selbstbewußt auf ihren Vorbeeren, der wahrhaft Gebildete nur weiß, daß sein Wissen Stückwerk ist, und er nur strebt nach dem Höchsten — und ist ihm die reguläre Ansbildung versagt, so erstrebt er es eben ohne die Hilfe der Schule und kommt damit weiter als derjenige, welcher mit seiner Abgangsprüfung an jener Bretterwand angelangt zu sein glaubt, wo es absolut nicht weiter geht, der mit seinen Schulkenntnissen die Tiefen menschlichen Wissens erschöpft zu haben glaubt.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 8. October.
(Original-Telegramm.)

Die dem Hause unterbreitete kaiserliche Verordnung vom 24. August, betreffend die Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln zur Binderung des Nothstandes, ermächtigt die Regierung, 200.000 fl. auszugeben, davon 150.000 fl. zur Gewährung von nicht zurückzahlenden Unterstützungen zum Zwecke der Beschaffung von Lebensmitteln, Saaten u. s. w. und 50.000 fl. zum Zwecke des Wiederaufbaues zerstörter Gebäude und Wiedereinrichtung von Werkstätten. Diese Verordnung wird dem Budgetausschusse zugewiesen. Abg. Dyl beantragt, der Budgetausschuss solle hierüber binnen acht Tagen berichten.

Das Haus geht zur Tagesordnung über. Abg. Graf Falkenhayn erklärt, der conservative Club werde für die Zuweisung der Budgetgesetze an den Budgetausschuss stimmen, und kritisiert die Aeußerungen des Finanzministers Ritter v. Bilinski über frühere Präliminierungen, woraus man schließen müsse, daß früher eine wahrhaft türkische Wirtschaft geherrscht habe. Redner machte sechzehn Jahre lang das Budget für sein Ressort und kann den Nachweis bringen, daß der Tadel des Ministers ungerechtfertigt sei. Die Aeußerungen des Ministers ergriffen den Redner tief, weil sie nicht von einem Parteimann in einer heftigen Debatte, sondern vom Ministertisch aus gefallen seien. Die früheren Regierungen fanden die Anerkennung des Kaisers, die Mitglieder dieser Regierungen protestieren, daß sie zum Aufspuh des Budgets mit einem Plus von 26 Millionen verwendet werden (Beifall).

Abg. Dr. Raizl spricht sich im Namen seiner Partei gegen das Budget aus. Redners Partei stehe diesem Budget wie allen übrigen Budgets gegenüber, weil es der Ausdruck des Centralisierungsbestrebungen sei und weil sie der gegenwärtigen Regierung kein Vertrauen votieren könne.

Abg. Ritter v. Jaworski weist darauf hin, daß, nachdem die Regierungsvorlagen dem Ausschusse zugewiesen werden müssen, die Verhandlung über diese Zuweisung eine rein akademische sei. Er verlangt namens seines Clubs die gründliche Durchberathung im Ausschusse. Redners Partei billige vollkommen die Methode des Finanzministers bei der Verfassung des Budgets. Die Intention des Finanzministers sei, ein aufrichtiges, wahres Budget zu machen und die chronisch gewordenen Ueberschreitungen zu sanieren, womit Redners Partei einverstanden ist. Ein solches Budget könnte vielleicht auch als Musterbudget für die Budgets der Länder und Landtage gelten. Auch betreffs der Investitionsanleihe könne Redner sich zustimmend aus-

sprechen. Nach kurzer Amtsbauer habe der Finanzminister sein Wort eingelöst.

Das Zustandekommen der Gesetze noch in dieser Session wäre sehr erfreulich, weil es sich um viele Einrichtungen handle, die dem Lande zugute kommen. Redner begrüßt die Mittheilungen des Finanzministers über die Ausgleichsfrage mit aufrichtiger Genugthuung. Abg. Jaworski reflectiert auch auf die Bemerkungen des Finanzministers über den Schutz neuer Industrien. Mit den Ausführungen des Finanzministers bezüglich der Quote sei Redner einverstanden. Er schließt, der Minister habe recht, wenn er sage, er sei ebenso wie der ungarische Finanzminister stolz auf die Ausgleichsverhandlungen. (Beifall und Händeklatschen bei den Polen.)

Finanzminister Ritter von Bilinski bemerkt gegenüber dem Abg. Grafen Falkenhayn, es sei ihm fern gelegen, irgend einer früheren Regierung vorzugreifen. Er betonte sodann, daß die Ueberschreitungen des Budgets besonders groß seit dem Jahre 1891 seien, indem man stets auf große Reserven rechnete. In jenen 26 Millionen, um welche das Budget stieg, seien 4.700.000 fl. für die eigentliche Sanierung der bisherigen Ueberschreitungen enthalten gewesen. Ueberschreitungen werden allerdings noch oft vorkommen, aber nur solche infolge von Elementarereignissen oder solche, welchen höhere Einnahmen aus den staatlichen Betrieben gegenüberstehen. Der Minister erklärt, er habe die Ueberzeugung, daß 4.2 Procent nicht der richtige Zinsfuß für Oesterreich sei.

Der Minister habe im Vorjahre die Tilgungsrente nicht begeben und gedenke dies auch heuer nicht zu thun. Zu 4.2 Procent lasse sich nicht begeben. (Zwischenrufe: al pari!) Al pari dürfe es der Minister nicht thun, da der Staat verlieren würde. Die gesammten 26 Millionen finden ihre volle Deckung in den Reserven, die wir haben. Bleibe ein Ueberschuss über das Präliminare, so bestimme Artikel 8 des Finanzgesetzes dessen Verwendung. Der Minister könne also nachdrücklichst vor Oesterreich und vor ganz Europa dagegen protestieren, daß wir ein Deficit haben. Diese Behauptung ist vollkommen falsch. Wir halten fest an der Ordnung im Staatshaushalte und wollen nur richtig präliminieren.

Der Minister bespricht sodann die im Staatsvoranschlage verbliebenen Investitionen, welche so beschaffen seien, daß auch jeder Privatunternehmer sie aus seinen Einnahmen deckt. Er verwahrt sich sodann gegen den Vorwurf, daß einzelne nicht hineingehörige Posten in das Investitionsbudget aufgenommen sind. Der Minister halte das Investitionsbudget nicht für unfehlbar, aber dagegen müsse er sich verwahren, daß man glaube, er wolle ein Deficit damit bemänteln; denn es gebe kein Deficit. Mit Rücksicht auf die Zustände der Börse müsse der Minister für ein nicht amortisierbares Papier eintreten.

Bei dem Zinsfusse von 4 pSt. könnte der Minister nicht stehen bleiben. Wir werden das Budget sanieren, Ueberschreitungen vermeiden, keine Tilgungsrente ausgeben, die Investitionen durch die Rente decken, welche billiger ist als alle früheren (Lebhafter Beifall).

Nachdem noch die Abg. Fay und Suez gesprochen, wurde die Debatte abgebrochen. — Nächste Sitzung morgen.

Das russische Kaiserpaar in Frankreich.

(Original-Telegramme.)

Paris, 8. October. Mittags fand bei den russischen Majestäten ein Déjeuner zu sechzig Gedecken statt, welchem das Personale der Botschaft und die französischen Officiere des Ehrendienstes zugezogen wurden. Der Zar hatte noch den Wunsch ausgesprochen, das Officierscasino zu besuchen, mußte aber dies aus Zeitmangel unterlassen. Um halb 3 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zu Wagen nach Sevres und Versailles.

Bevor Kaiser Nikolaus Paris verließ, spendete er 100.000 Francs für die Armen. Die Majestäten kamen in Sevres um 2 Uhr 45 Minuten an, wo eine beträchtliche Menschenmenge sie mit dem Rufe: «Es lebe Rußland! Es lebe Frankreich!» begrüßte. Die Stadt ist sehr schön geschmückt. Die Majestäten besuchten die Porzellanmanufactur. Hierauf begaben sie sich in das Museum, wo den Majestäten mehrere Gegenstände überreicht wurden. Nach einem Aufenthalte von 20 Minuten setzte das Kaiserpaar die Fahrt nach Versailles fort.

Versailles, 8. October. Die Majestäten fuhrten um 4 Uhr 35 Minuten in das Schloß, von einer ungeheuren Menge acclamiert, die hauptsächlich von Paris gekommen war und seit dem Morgen die Stadt erfüllte. Die zwischen Ville d'Arvey und Versailles aufgestellten Truppen leisteten die Ehrenbezeugung. Beim Eintreffen in Versailles wurden 21 Kanonenschüsse abgegeben. Die Stadt ist einfach und schön beflaggt. Das Kaiserpaar fuhr durch die Gärten und besichtigte die Wasserkünste.

Um 5 Uhr 30 Minuten kehrten die Majestäten, von der Menge lebhaft acclamiert, durch den Ehrenhof zurück, wo die Minister und andere officielle Persön-

lichkeiten versammelt waren, und begaben sich in ihre Gemächer, die ehemaligen Appartements Ludwigs XIV. und XV. Um 6 Uhr begann die Illumination, die einen herrlichen Anblick bot.

Telegramme.

Wien, 8. October. (Orig.-Tel.) Es verlautet, daß die zwischen dem Rechtsanwalte der streikenden Arbeiter der Staatsbahn-Gesellschaft und der Direction im Zuge befindlichen Verhandlungen für die Arbeiter ein günstiges Resultat erhoffen lassen, da die Direction geneigt sein soll, die Ansprüche der Arbeiter zu berücksichtigen und niemand zu maßregeln.

Wien, 8. October. (Orig.-Tel.) Der Dombachant und Gemeinderath Dr. Albert Wiesinger ist heute nachmittags gestorben.

Budapest, 8. October. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser besuchte in der Ausstellung den Pavillon der ungarischen Berg- und Hüttenwerke und der Domänen der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft und sprach überall die lebhafteste Befriedigung über das Gesehene aus.

Madrid, 8. October. (Orig.-Tel.) Die Zahl der im letzten Gefechte der Spanier gegen Maceo getödteten Insurgenten beträgt 236.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain für die Zeit vom 27. September bis 3. October 1896.

Es ist herrschend:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Auersperg (1 H.);

die Roggkrankheit bei Pferden im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Gottschee (2 H.);

die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Arch (3 H.), Gurkfeld (2 H.) und Birkle (5 H.).

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 6. October. v. Besteneč, k. k. Bezirkshauptmanns-Gattin, Rudolfswert. — Prem, Reiter, Herting, f. Sohn, Königstein, Bied, Bäch, Bekaret, Gutmayr, Altmann, Lewis, Fischer, Kfste.; Blösch, Disponent, Wien. — Drexler, Kfm., Pilsen. — Steinbacher, Kfm., München. — Polnauer, Meltinger, Kfste., Budapest. — Löwe, Kfm., Stein a. D. — Mayer, Kfm., Graz. — Polnauer, Privat, St. Anna. — Kramer, Lehrer, f. Frau, Steinbrunn. — Gottlieb, Kfm., Politz a. M.

Am 8. October. Wesel, Bövy, Engel, Weinberger, Grün, Bregner, Bachrach, Felschner, Krausz, Hirsch, Schuldes, Reich, Pollat, Withe, Bekaret, Lehrer, Antel, Kfste., Wien. — Merken, Kfm., Paris. — Flach, Kfm., Zägerndorf. — Hammerer, Kfm., Triest. — Uberg, Director, Gbrz. — Scheffauer, Priester, St. Veit. — Griebenz, Private, Birkniz.

Hotel Elefant.

Am 6. October. Dr. Burger, k. k. Notar, Gottschee. — D. Volzon, Advocat; Cenzatti, Ing., Parbenone. — B. Volzon, Ing., Atolo. — G. Volzon, Ing., Turin. — Roth, k. k. Gerichtsbuchhändler, f. Gemahlin, Gr. Vajschig. — Jagobic, k. k. Adjunct, Rudolfswert. — Gould Henry, Privatier, London. — Wertheimer, Fabrikant, Steinbrunn. — Jellusich, Photograph; Mohovic, Kfm., Abbazia. — Kadesich, Stavraca, Kfste.; Valentini, Privat, f. Sohn, Triest. — Menz, Kfm., Eger. — Koppmann, Kfm., Graz. — Victor, Kfm., Heilbronn. — Ranheim, Kfm., Frankfurt. — Grefst, Kaufmanns-Gattin, f. Tochter, Gr. Becskerek. — Just, Kfm., Brünn. — Belgrader, Blümel, Fröhslich, Kufsbach, Kfste.; Polacek, Ing., Wien. — Stein, Kfm., Petersburg (Böhmen). — Barbo, Priester, Trebvesno. — Holc, Priester, Bruno. — Finzgar, Priester; Finzgar, Köchin, Breznica.

Am 7. October. Graf Pace, k. k. Bezirkshauptmann, Deutsch-Landsberg. — Cuny von Pierron, Privat, Villach. — Skadal, k. k. Staatsbahnbeamter f. Familie; Wermistz, Steseler, Hochfinger, Grebner, Heller, Kfste., Wien. — Bubal, Ingenieur und Dampfessel-Inspector; Candellari, Panajotti, Baggio, Kollo, Kfste.; Eneu, Kaufmanns-Gattin, Triest. — Weber, Werkmeister; Brüll, Kfm., Brünn. — Obrecht, k. k. Südbahn-Ing., Graz. — Lončarič, Bauunternehmer, Selce. — Wild, Kfm., Znamsbrunn. — Smelak, Kfm., Gbrz. — Hirschel, Kfm., Dresden. — Paul, Kfm., Warnsdorf. — Falk, Kfm., Berlin. — Schmidl, Kfm., Raab.

Hotel Lloyd.

Am 6. October. Blümel, Seidl, Private, Rudolfswert. — Milčinski, Lehrerin, Posttrau. — Pauser, Wefiger; Erhouniz, Notars-Gattin, Reifnitz. — Maklovec, Commis, Sittich. — Böhm, Bahn-Inspector, Baden. — Siska, Kaplan; Tidar, stud. med., Krainburg. — Kessler, Adjunctens-Gattin, Gurkfeld. — Mešar, stud. phil., Kfling. — Zerer, k. k. Gend.-Wachtmeister, Drnis. — Engelsberg, Kfm., Wien. — Betic, Kufse, Händler, Dubica. — Kozelj, Seelforger, Trebič. — Pirr, Lehrerin, Sanct Leonhard.

Verstorbene.

Im Siechenhause.

Am 6. October. Josefa Kapslic, Inwohnerin, 17 J., Epilepsie und Darmkatarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Laibach, Reducirt auf 0° C., Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for Oct 8 and 9.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.6°, um 1.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski Ritter von Wissehrab.

Landestheater in Laibach.

8. Vorstellung. Im Abonnement. Gerader Tag. Freitag den 9. October. Operetten-Neuheit! Das Modell. Operette in drei Acten von Victor Leon und Ludwig Hefel. Musik von Franz v. Suppé. Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

9. Vorstellung. Außer Abonnement. Ungerader Tag. Sonntag den 10. October. Oper-Neuheit! Der Evangelimann. Oper in drei Acten von W. Kienzl.

Texte zu obiger Oper sowie Musikalien daraus für Clavier und Gesang sind vorrätzig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Zed. Bamberg, Congressplatz.



Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte unversehrte Mutter, beziehungsweise Schwester, Frau

Marie Jencič geb. Loger

Steuereinnemmers-Witwe

heute um 5 Uhr früh nach langen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 81. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der theueren Dahingeshiedenen wird Freitag, den 9. October, um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Herrengasse Nr. 10 feierlichst eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden Montag am 12. October um 10 Uhr in der Domkirche gelesen werden.

Laibach am 8. October 1896.

Emilie Briz geb. Jencič, Angela Jencič, Töchter. — Anna Mat geb. Loger; Johann Loger, k. k. Oberlandesgerichtsrath i. R.; Friedrich Loger, Realitätenbesitzer, Geschwister.

Course an der Wiener Börse vom 8. October 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Eisenbahn-Anleihen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Diverses Gold, Grundentl.-Obligationen, and others.

Prima-Kren advertisement for Fritz Rösch, Baiersdorf (4337). Includes details about the product and contact information.

Herr Alois Zabufoset von Landstraß zum Curator ad actum bestellt und decretiert, die Tagung im Bagatelverfahren auf den 17. October 1896, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet. R. k. Bezirksgericht Landstraß am 26. September 1896. (3756) 3-3 St. 6447. Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici daje na znanje, da se je na prošnjo Antona Domladisa iz Ilir. Bistrici st. 43 proti Sebastijanu Stembergerju iz Ku-

težovega v izterjanje terjatve 118 gld. 20 kr. s pr. z odlokom z dne 24. avgusta 1896, st. 6447, dovolila izvršilna dražba na 2150 gld. cenjenega nepremakljičnega posestva vlož. št. 66 in 67 zemljiške knjige kat. občine Trpčane. Za to izvršitev odrejena sta dva roka, na 2. novembra in na 4. decembra 1896, obakrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati. C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici dne 24. avgusta 1896. (4190) 3-3 St. 5306. Oklie. Veleslavno c. kr. deželno sodišče v Ljubljani je z odločbo z dne 5ega septembra 1896, st. 7780, spoznalo Marijo Kozlevčar, siviljo iz Jevše, za bedasto ter jo je podvrglo skrbstvu. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 14. septembra 1896.